

Knight 2020, 2). Fast die gesamte psychologische Literatur über Verschwörungstheorien spricht durchgehend von »beliefs«, also Überzeugungen.<sup>2</sup> Die entsprechende Definition von »Überzeugung« orientiert sich dabei stark an den Vorstellungen, die ich im letzten Kapitel diskutiert habe: Etwas zu glauben bedeutet demnach, »die Wahrheit oder Realität einer Sache zu akzeptieren.«<sup>3</sup>

Das kognitivistische Paradigma ist also weit verbreitet.<sup>4</sup> Es wird als theoretisches Rahmenwerk allerdings äußerst selten diskutiert, geschweige denn infrage gestellt. Genau einen solchen Versuch werde ich im Folgenden unternehmen. Dazu muss ich aber zunächst einen Kampf zwischen zwei Lagern *innerhalb* des kognitivistischen Paradigmas erläutern.

### 3. Generalismus und Partikularismus

Die Frage, auf die das kognitivistische Paradigma und auch mein Gegenmodell eine Antwort geben, lautet: »Was sind Verschwörungstheorien?« Gefragt wird nach dem Wesen verschwörungstheoretischer Gedanken, nach dem, was Verschwörungstheorien ausmacht – was ihnen allen gemein ist. Antworten auf solche Wesensfragen ziehen notwendigerweise begriffliche Einschränkungen mit sich. Wenn ich behaupte, dass es das Wesen des Vogels ist, ein Flugvermögen zu besitzen, dann schließe ich damit den Pinguin aus dem Begriff des Vogels aus. Zu seinem eigenen begrifflichen Leidwesen kann der Pinguin nämlich nicht fliegen. Umgekehrt lässt sich eine Antwort auf eine Wesensfrage in Zweifel ziehen, indem man auf die Dinge deutet, die diese Antwort fälschlicherweise ausschließt. Flugfähigkeit als Wesenskriterium schließt den Pinguin aus der Klasse der Vögel aus, obwohl wir ihn offensichtlich einen Vogel nennen würden. Vielleicht sollte uns das am Kriterium der Flugfähigkeit zweifeln lassen. Wenn es flugunfähige Vögel gibt, dann ist Flugfähigkeit nicht das, was einen Vogel ausmacht. Darüber hinaus gibt es andere, auf den ersten Blick ganz anders geartete Wesen, die ebenfalls flugfähig sind – Insekten zum Beispiel. Wä-

2 Siehe z.B. Douglas, Sutton, und Cichocka (2017).

3 »acceptance of the truth, reality, or validity of something (e.g., a phenomenon, a person's veracity) [...]«, American Psychological Association (n.d.).

4 Nahezu explizit vertreten findet sich das kognitivistische Paradigma unter vielen anderen in: Goertzel (1994); Sunstein and Vermeule (2009); Swami and Coles (2010); Wood, Douglas and Sutton (2012); Brotherton and French (2014); Coady (2012); Van Prooijen (2011); Van Prooijen and Acker (2015); Dentith (2016); Imhof and Lamberty (2017); Hagen (2018); Van Prooijen (2019).

re Flugfähigkeit wesentlich dafür, ein Vogel zu sein, dann zählten Insekten als Vögel – was sie ganz offensichtlich nicht tun. Eine bessere Antwort ist daher vielleicht evolutionär: Vögel sind Wesen mit einer bestimmten Abstammung – ob sie nun flugfähig sind oder nicht. Diese Antwort schließt Pinguine in den Begriff des Vogels ein und Insekten aus dem Begriff des Vogels aus. Antworten auf Wesensfragen bezüglich eines Begriffs haben also direkte Auswirkungen auf den *Begriffsumfang* – darauf, was oder wer alles unter diesen Begriff fällt.

Eine der Form nach ähnliche Diskussion finden wir in der Philosophie der Verschwörungstheorien vor. Laut dem kognitivistischen Paradigma sind Verschwörungstheorien ihrem Wesen nach Erklärungen und Gedanken über Verschwörungen und haben ihrem Wesen nach die Form von Überzeugungen. Diese Bestimmung allein würde uns aber natürlich einen viel zu großen Begriffsumfang liefern. Es gibt schließlich unzählige Erklärungen, die nichts mit Verschwörungstheorien zu tun haben. Es gibt statistische, neurologische, physiologische und soziale Erklärungen. Es gibt Erklärungen ganz bestimmter Ereignisse wie der Untergang der Titanic oder Erklärungen allgemeiner Sachverhalte wie der Tatsache, dass die Mietpreise in Berlin stetig steigen. Wenn wir fragen, was eine Verschwörungstheorie ist, dann fragen wir nach einem spezifischeren, leicht erkennbaren Phänomen, das viel enger eingegrenzt werden muss. Wir fragen sozusagen nicht nach der Natur des Vogels allgemein, sondern nach der Natur des *Eisvogels*. Dass der Eisvogel ein Vogel ist, ist ein Anfang für die Beantwortung dieser Frage. Aber um die Natur des Eisvogels zu bestimmen, müssen wir angeben, was genau für den *Eisvogel* wesentlich ist.

Theorien des Verschwörungstheoretischen, die dem kognitivistischen Paradigma angehören, dürfen zwar also durchaus angeben, dass Verschwörungstheorien der *Gattung* der Erklärung angehören, sie müssen dann aber ergänzen, welcher *Art* dieser Gattung sie angehören. Einig sind sich diese Theorien in der naheliegenden Bestimmung, dass Verschwörungstheorien Erklärungen sind, die ein Ereignis *mithilfe einer Verschwörung* erklären. Uneinigkeit besteht allerdings bezüglich einer Anschlussfrage, die sich innerhalb des kognitivistischen Paradigmas unweigerlich stellt:

Sind Verschwörungstheorien ihrem Wesen nach schlechte, also niemals erfolgreiche, Erklärungen? Oder es gehört nicht zu ihrem Wesen, dass sie schlechte Erklärungen sind – sind sie manchmal sogar gute, erfolgreiche Erklärungen?

Um die Tragweite dieser Frage zu verstehen, ist ein kurzer Ausflug zurück ins erste Kapitel hilfreich. Das kognitivistische Paradigma stellt verschwörungstheoretisches Denken als eine Form des Weltbezugs dar. Das bedeutet,

dass dieses Denken darauf zielt, etwas über die Welt in Erfahrung zu bringen – Wissen zu erlangen. Ich habe im ersten Kapitel ausgeführt, dass es verschiedenartige Versuche gibt, diesen Weltbezug herzustellen. Garantiert ist der Erfolg dieser Versuche nie – wir können uns immer irren. Aber manche Methoden, mithilfe derer wir die Versuche unternehmen, sind dem Ziel – der Erlangung von Wissen – eher zuträglich und manche sind diesem Ziel eher abträglich. Überzeugungen, die mithilfe von ihrem Ziel zuträglichen Methoden gebildet wurden, nennen wir rational. Überzeugungen, die mithilfe von ihrem Ziel abträglichen Methoden gebildet wurden, nennen wir irrational. Unser Vermögen, Erklärungen für Ereignisse und Tatsachen aufzustellen, die wir in der Welt vorzufinden scheinen, ist eine der wesentlichen Methoden, über die wir Weltbezug herstellen. Wenn wir die Welt erklären, und wenn diese Erklärung erfolgreich ist, dann verstehen wir die Welt.

Aber nicht jede Form der Erklärung ist diesem Ziel zuträglich. Aberglaube, zum Beispiel, versucht Missgeschicke großer und kleiner Natur mithilfe nahezu magischer Verbindungen zu scheinbar unabhängigen anderen Ereignissen zu erklären. Astrologie behauptet einen Erklärungszusammenhang zwischen Lichtjahre entfernten Sonnen und menschlichen Geschicken. In beiden Fällen handelt es sich um schlechte Erklärungen, um Versuche des Weltbezugs, die mit ihrem Ziel abträglichen Methoden – mit schleierhaften Erklärungsmechanismen, nämlich – arbeiten. Diese Versuche sind also in sich fehlerhaft. Sie untergraben ihr eigenes Ziel und sind deshalb, wie ich es zuweilen nennen werde, *in sich defizitär*.

Die Frage, die sich nun also über Verschwörungstheorien stellt, ist, um welche Form des Weltbezugs es sich bei ihnen handelt. Sind die Erklärungen, die sie anbieten, allgemein der Wahrheit zu- oder abträglich? Ist verschwörungstheoretisches Denken ein guter, wenn auch nicht immer erfolgreicher oder ein schlechter Versuch, etwas über die Welt herauszufinden? Innerhalb des kognitivistischen Paradigmas gibt es nur diese zwei Antwortoptionen: entweder Verschwörungstheorien sind ihrem Wesen nach schlechte Erklärungen, sind also *immer* oder *in sich* fehlerhaft. Oder sie sind mindestens *manchmal* gute Erklärungen – sie sind also nicht *in sich* fehlerhaft.

Diese Frage ist die Wasserscheide für zwei Strömungen innerhalb der dem kognitivistischen Paradigma verschriebenen Forschungsliteratur zu Verschwörungstheorien. Der sogenannte *Generalismus*<sup>5</sup> nimmt an, Verschwö-

---

5 Die Namen und die Einteilung stammen aus Buening und Taylor (2010). Maarten und Napolitano (2023) stören sich an der Einteilung. Das vorliegende Kapitel schließt sich

rungstheorien und verschwörungstheoretisches Denken seien in sich fehlerhafte Versuche des Weltbezugs. Das bedeutet, der Generalismus schränkt den Begriffsumfang des Begriffes der Verschwörungstheorie mittels eines negativen Merkmals ein. Verschwörungstheorien sind demnach *schlechte* Erklärungen, die ein Ereignis mithilfe einer Verschwörung erklären. Der sogenannte *Partikularismus* nimmt an, Verschwörungstheorien und verschwörungstheoretisches Denken seien mindestens manchmal gute Versuche des Weltbezugs. Das bedeutet, dass der Partikularismus den Begriffsumfang des Begriffes der Verschwörungstheorie *nicht* mittels eines negativen Merkmals einschränkt. Für den Partikularismus sind Verschwörungstheorien Erklärungen, die ein Ereignis mithilfe einer Verschwörung erklären – ganz egal, ob es sich dabei um gute oder schlechte Erklärungen handelt. Salopp gesagt: der Generalismus bietet einen *negativen* Begriff von «Verschwörungstheorie» an, der Partikularismus bietet einen *neutralen* Begriff von «Verschwörungstheorie» an.

Ich hingegen glaube, dass *beide* diese Positionen falsch liegen. Der Konflikt zwischen Generalismus und Partikularismus führt in ein Dilemma, das sich nur auflösen lässt, wenn wir das kognitivistische Paradigma aufgeben. Gleichzeitig verhindert der Konflikt aber auch genau diese Einsicht. Wenn wir zwei Meinungen im Streit vorfinden, tendieren wir dazu, uns in die Schlacht zu stürzen und für eine dieser Meinungen Position zu beziehen, anstatt zu fragen, ob der Streit selbst überhaupt geführt werden sollte. Wir versäumen es somit oft, wichtige Hintergrundannahmen wahrzunehmen, die sich beide Streitparteien teilen und die diesen Streit überhaupt erst sinnvoll erscheinen lassen. Ein Streit löst sich, indem eine der beiden Positionen »gewinnt«. Aber er löst sich erst *auf*, wenn seine Hintergrundannahmen als sinnlos oder falsch entlarvt werden. Einen solchen Entlarvungsversuch werde ich im Folgenden unternehmen, indem ich beide Positionen genauer beleuchte.

#### 4. Der Partikularismus

Der Partikularismus nimmt an, dass *nicht alle* Verschwörungstheorien defizitär sind. Das ist damit kompatibel, dass *einige* Exemplare doch ihre eigenen

---

in einer bestimmten Hinsicht dieser Unzufriedenheit an, lehnt aber auch Maarten und Napolitanos Gegenvorschlag ab. Wer diese Diskussion verfolgen will, muss aber leider zwischen den Zeilen lesen.